

Improvisationen aus der silbernen Endres-Trompete

In der Südstadt entstand eine Ladenzeile mit kleinen Meisterwerkstätten – Barockposaune aus dem „Germanischen“ nachgebaut

NÜRNBERG – Andreij Lobanov testet eine silberne Trompete. Nicht irgendeine, sondern die „Endres Model 6L“ im Laden seines Freundes Christoph Endres – und zur allgemeinen Freude erfüllen jazzy Töne den Verkaufsraum in der Humboldtstraße.

Christoph Endres (32) erwarb seinen Meistertitel 1998 an der Kunstakademie für Musikinstrumente in Markneukirchen (Vogtland). Als Meisterstück baute er damals eine fünfventilige Solisten-F-Tuba „Wiener Bauart mit zwei Ausgleichstriggern“.

Runde Bogenformen

Dabei setzte er erstmals, für den Experten interessant, kreisrunde Bogenformen für sämtliche Anstöße und Bögen ein, die zusätzlich einzeln aus Blech zugeschnitten und in Blei gebogen wurden. Heiko Triebener von den Bamberger Symphonikern lobte den jungen Meister: „Eine überragende Tonqualität und freie Ansprache waren das Ergebnis, das nur durch traditionelle Handarbeit erreicht werden kann.“

Das Geschäft in der Humboldtstraße 130 gibt es erst seit fünf Jahren – ein „Newcomer“ also noch,



Jazz-Improvisationen erfüllen den Verkaufsraum in der Humboldtstraße: Christoph Endres ist ganz Ohr, wenn sein Freund Andreij Lobanov eine seiner silbernen Trompeten testet.
Foto: Stefan Hippel

der aber (in Symbiose mit anderen ähnlichen Läden in derselben Gegend) schon gut etabliert ist.

„Die Idee, selbst gefertigte Instrumente herzustellen“, sagt Christoph Endres, „kam erstmalig von meinen Reparaturkunden. Der eine beklagte sich über schlechte Ansprache, der andere über schlechte Intonation oder Funktionsmängel. Dabei stellte sich heraus, dass hochwertige Fabrikinstru-

mente nach der ersten Generalüberholung häufig bessere Resonanz- und gleich bleibende Tonregistereigenschaften aufwiesen.“

Unter Spannung

Und woher rühren diese Mängel? Endres: „Oft werden Instrumente unter Spannung zusammengeklötet, Schallbecher und Bögen sind nicht präzise in Blei gebogen und werden im Nachhinein hohl

zusammengebogen, Triggerzüge ungenau gezogen und eingeschliffen, so dass die Dichtheit darunter leidet. Häufig sind die Zuschnitte der Instrumente 50 Jahre oder älter und entsprechen deshalb nicht mehr den heutigen Intonationsanforderungen.“

Bei der Arbeit lässt sich Christoph Endres gern über die Schulter gucken – beispielsweise, wenn er ein Flügelhorn vom Blech

weg herstellt. Rund 2000 Euro kostet so ein Instrument, auf Wunsch der Kunden wird es aber individuell gestaltet und mit wunderschönen Gravuren versehen.

Endres' Betrieb wurde 1999 von der Holzblasinstrumentenbau-Werkstatt Fisera ausgegliedert, und so entstand in der Nürnberger Südstadt nach und nach eine Instrumentenbau-Straße mit kleinen Meisterwerkstätten. „Wer

seine Trompete neu lacieren, versilbern oder vergolden lassen will, findet bei ‚Blech IN Nürnberg‘ die Spezialwerkstatt mit kompetenter Beratung“, wirbt Endres.

Und fügt hinzu: „Umbauten, verschiedene Mundrohre, Neubeschichten und -dichten von Perinetventilen, Handgravuren und eine große Mundstückauswahl aller namhaften Hersteller werden durch eine eigene Serie von Trompeten- und Posaunenmundstücken ergänzt. Die große Auswahl an Vintage-Instrumenten (echte Klassiker, die mindestens 25 Jahre alt sind) von Trompete, Tenor- und Bassposaune bis hin zum Sousaphone lässt so gut wie keinen Wunsch unerfüllt.“

Ganz Ohr

Einmal hat Christoph Endres eine Barockposaune von Sebastian Heinlein aus dem Germanischen Nationalmuseum nachgebaut, worauf er mit Recht besonders stolz ist. Selbstverständlich musiziert Endres auch selbst – und ist ganz Ohr, wenn Andreij Lobanov seine Improvisationen durch den fränkischen Frühlingsschmettert. pic